

„So ist es!“ sagte Herr von Waldenberg. „Eure Freundlichkeit gegen ein armes Kind hat Euch und Euren Kindern eine eigene Heimat verschafft.“

Die Einwohner von ganz Ellersee konnten sich über diesen vornehmen Besuch bei dem armen Lorenz und über das reiche Geschenk nicht genug wundern.

Der reiche Kirchenbauer sah nun wohl ein, daß der Verdacht, den er wegen der entwendeten Goldstücke auf den rechtschaffenen Lorenz geworfen hatte, falsch gewesen. Er ging zu Lorenz, bekannte sein Unrecht und bat ihn um Verzeihung, daß er ihn überall als einen Dieb verschrien und verlästert habe. Lorenz verzieh ihm gerne und wünschte nur, der Bauer möchte durch die Entdeckung des wahren Diebes wieder zu seinem Eigentum gelangen. Dies geschah auch, denn schon wenige Wochen darauf wurde der verschwenderische Nachbar des reichen Kirchenbauern des Golddiebstahls angeklagt und als überwiesen in das Zuchthaus gesetzt.

Achtes Kapitel.

Der Oberst.

Obwohl Friede war, so konnten die Ausgewanderten sich doch noch wenig Hoffnung machen, in ihr Vaterland zurückkehren zu dürfen. Der Krieg brach auch bald wieder aus, wurde jedoch in Gegenden geführt, die weit von Waldenberg entfernt waren. Herr und Frau von Waldenberg baten daher den Grafen und die Gräfin dringend, mit ihrem Sohne Ludwig bis auf bessere Zeiten in Waldenberg zu bleiben, und alle drei freuten sich sehr, einen so angenehmen Aufenthalt gefunden zu haben. Sie brachten da längere Zeit sehr vergnügt zu.

Eines Tages nun, da man an nichts weniger dachte als an französisches Militär, kam ein französischer Offizier, von einigen Husaren begleitet, in den Schloßhof gesprengt. Er ließ sich als einen französischen Oberst bei Herrn von Waldenberg melden. Alle im Schlosse waren über diesen unerwarteten Besuch nicht wenig erstaunt. Ludwigs Eltern aber hatten keinen geringen Schrecken; die Gräfin fürchtete gar, verhaftet zu werden. Der Besuch mußte indes angenommen werden.

Ein schöner junger Mann in goldgestickter dunkelblauer Uniform trat in das Zimmer. Ludwig that einen Freudenschrei und sprang mit offenen Armen auf ihn zu. Der Oberst war jener Offizier, der bei Ellersee verwundet worden, sich aber indessen durch seine Einsicht und Tapferkeit zum Range eines Obersten aufgeschwungen hatte. Er hielt mit seinem Regimente einige Meilen weit von Ellersee Kasttag und war die Nacht durch geritten, um seinem kleinen Freunde Ludwig, dem Retter seines Lebens, einen kurzen Besuch zu machen, und zu sehen, wie es ihm gehe. Zu Ellersee hatte er vernommen, Ludwig befinde sich samt seinen Eltern zu Waldenberg. Er ritt also, ohne vom Pferde zu steigen, augenblicklich dahin, umarmte Ludwig und erzählte den erfreuten Eltern, wie unaussprechlich viel gutes ihr kleiner Sohn ihm erwiesen habe. Herr von Waldenberg lud ihn ein, einige Tage auf dem Schlosse zu bleiben. Allein der Oberst sagte: „Nicht länger als einige Stunden; ich muß auf die Minute wieder bei meinen Leuten eintreffen.“ Er redete mit dem Grafen und der Gräfin über deren Schicksale und sagte beim Abschied: „Ich werde wiederkommen, und hoffe, Sie und meinen jungen Freund dann unter fröhlicheren Umständen wieder zu sehen.“

Der Oberst hielt Wort; er kam einige Zeit, nachdem der Frieden wieder hergestellt war, nach Waldenberg und brachte Ludwigs Eltern die schriftliche Zusicherung, daß sie nach Frankreich